

Calwer Wochenblatt

Nr. 91.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

74. Jahrgang.

Ersteinst Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Wochensatzgebühr beträgt im Bezirk und in nächster
Umgebung 9 Pfg. die Zeile, weiter entfernt 12 Pfg.

Donnerstag, den 3. August 1899.

Wochensatzlicher Abonnementspreis in der Stadt Calw 1,10
ins Haus gebracht, Nr. 1. 15 durch die Post bezogen im Bezirk
Außer Bezirk Nr. 1. 25.

Amliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

betreffend den Flurschaden aus Anlaß der
bevorstehenden Kaisermandöver.

I. Nach den vorliegenden Nachrichten werden
in unserer Gegend Manöver abgehalten werden:

- 1) in der Zeit vom 18. bis 23. August in dem
Gelände zwischen Dachtel, Deckenpfronn,
Gehlingen, Holzbrunn und Stammheim
von dem Feldartillerie-Regiment Nr. 13.
- 2) Brigademanöver vom 26. bis 29. Aug.
in dem Gelände zwischen Calw und Böb-
lingen; vom 29. August bis 1. Septem-
ber zwischen Leonberg, Liebenzell und
Waihingen a. S.
- 3) Divisionsmanöver vom 20. August bis
2. Sept. in dem Gelände bei Herrenberg,
und vom 2. bis 5. September in dem Ge-
lände bei Dürrmenz, Vietighelm und
Münchingen.
- 4) Sodann vom 7. bis 14. Sept. Kaiser-
manöver, wobei der größte Teil des Ober-
amtsbezirks (namentlich rechts der Na-
gold) berührt werden wird.

II. Um nun Flurschäden aus Anlaß dieser
Manöver möglichst zu vermeiden, sind die
Felder womöglich bis zum Beginn der
Übungen abzuräumen und besonders zu scho-
nende Grundstücke in geeigneter Weise (Stroh-
wische etc.) kenntlich zu machen, namentlich junge
Holzpflanzungen (Schonungen), wertvoll bebaute
Felder (wie Hanf-, Flachs- und Tabakfelder), sowie
solche Grundstücke, deren Kulturzustand nicht schon
von Weitem für jedermann deutlich erkennbar ist.

Gemähte, noch auf den Feldern liegende
Früchte dürfen nicht in sogenannten Mahden liegen
bleiben, sondern sind für den Vormittag der
Übungen in Garben oder auf Haufen zu
sammeln, damit sie von den Batterien umfahren
werden können.

Der durch Zuschauer angerichtete Flur-
schaden fällt diesen selbst zur Last und ist den
Weisungen etwaiger Posten oder Landjägermann-
schaften, sowie der Gendarmenpatrouillen, die durch
einen weisungsmäßigen Ringstrang kenntlich sind, un-
weigerlich nachzukommen.

Ein verursachter Flurschaden wird in
dem Falle nicht vergütet, wenn der Besitzer
ein rechtzeitiges Abernten durch eigene Schuld
veräumt hat.

III. Entstehen Flurschäden, so haben
die Beschädigten unmittelbar nach eingetre-
tener Beschädigung die Entscheidung des
Ortsvorstandes darüber anzurufen, ob und
inwieweit die Aberntung der beschädigten
Felder einzutreten hat. Der Ortsvorstand hat
die Aberntung anzuordnen, insoweit beim Verbleiben
der Früchte auf dem Felde ein höherer, als der
durch die Truppen verursachte Schaden entstehen
würde, namentlich also bei Früchten, welche dem
Verderben ausgesetzt sind.

Ordnet der Ortsvorstand die Aberntung
vor dem Eintreffen der Abschätzungscommission an,
so hat er sofort in Gemeinschaft mit zwei unpar-
teischen Ortsangehörigen den Stand der beschädigten
und abzuräumenden Felder, die Menge (Fuder etc.)
und die Beschaffenheit der übrig gebliebenen
Früchte und deren etwaige weitere Verwendbarkeit
(z. B. als Viehfutter) und den sich hiernach ergebenden
Umfang des Schadens, nicht aber die Höhe der

Entschädigungssumme festzustellen. Ueber den Be-
fund ist der Abschätzungscommission Mitteilung zu
machen.

Ist der Ortsvorstand selbst der Beschä-
digte, so muß er die Notwendigkeit der Aberntung
vor dem Eintreffen der Abschätzungscommission sowie
den Umfang des Schadens durch zwei unparteiische
Zeugen feststellen lassen.

Beschädigungen, welche nicht durch die Truppen-
übungen selbst, sondern auf andere Weise, im Be-
sonderen dadurch entstanden sind, daß die Beteiligten
das rechtzeitige Abernten unterlassen haben, begründen
keinen Anspruch auf Vergütung.

Arbeiten und Aufwendungen, von welchen die
Beteiligten gewußt haben, daß sie durch die Truppen-
übungen der nächsten Tage zerhört werden müßten,
begründen einen Anspruch auf Schadloshaltung gleich-
falls nicht.

IV. Die Feststellung der für Flurschäden
zu gewährenden Vergütung erfolgt durch eine Kom-
mission, welche aus je einem Regierungskommissär,
einem Offizier, einem Militärbeamten und zwei Sach-
verständigen besteht. Zu den Verhandlungen dieser
Kommission werden die beteiligten Güterbesitzer zuge-
zogen.

V. Die Ortsvorsteher werden besonders
angewiesen, sich mit den Bestimmungen über die
Flurschäden und deren Vergütung (§§ 11-14 des
Reichsgesetzes, R.-G.-Bl. v. 1898 S. 367, sodann
Ziff. III der Kaiserlichen Ausführungs-Verordnung,
Reichs-G.-Bl. von 1898, S. 934 bis 938 und Ziff.
VIII bis XI der Ministerial-Verfügung vom 7.
Juni 1899, Ministerial-Amtsbl. 1899, S. 211 bis
221, sowie Ziff. I und III der Minist.-Verfügung
vom 14. Juli 1899, (Minist.-Amtsbl. S. 245/246)
genau vertraut zu machen, damit nicht durch ihr Ver-
schulden Verschümmnisse vorkommen.

VI. Die während der Manöver militärischer-
seits angelegten Telegraphenlinien sind da, wo
sie auf dem Boden liegen oder in erreichbarer Höhe
auf Bäumen aufliegen, zu schonen.

Vorstehender Erlaß, von welchem den Orts-
behörden ein besonderer Abdruck zugeht, ist an den
Rathhäusern anzuschlagen und sind die Ein-
wohner, insbesondere die Güterbesitzer durch
Bekanntmachung in ortsbühlicher Weise zur
genauen Beachtung darauf aufmerksam zu machen.
Calw, den 31. Juli 1899.

R. Oberamt.
Boelter.

An die Gemeindebehörden.

Die Kaisermandöver betreffend.

Von Seiten des R. Ministeriums des Innern
wurden mit Rücksicht auf die bevorstehenden Kaiser-
mandöver, welche auf württ. Gebiet in der Zeit
vom 7. bis 14. September d. J. stattfinden
und wovon im Oberamtsbezirk Calw nament-
lich die Markungen rechts der Nagold berührt
werden, folgende Anordnungen erlassen:

I. Wenn in einzelnen Ortschaften kurz vor
oder während der Kaisermandöver ansteckende, die
Quartierleistungsfähigkeit vermindernde Krankheiten
unter der Bevölkerung oder unter den Pferden
ausbrechen sollten, haben die Ortsvorsteher und
die Oberämter die Verpflichtung, umgehende, wenn
möglich telegraphische Mitteilung an das General-
kommando des XIII. (R. Württ.) Armeekorps zu
richten. Zur Vermeidung mehrfacher Mitteilung an
das Generalkommando haben die Ortsvorsteher von
der ihrerseits abgegangenen Mitteilung dem Oberamt
Anzeige zu erstatten, welchem hinwiederum obliegt,

über eine von seiner Seite an das Generalkommando
gemachte Mitteilung die Ortsvorsteher zu verständigen.

II. Es ist erforderlich, daß besonders wert-
voll bebaute Felder, wie Hanf-, Flachs- und
Tabakfelder, besonders kenntlich gemacht, ferner
daß Hindernisse, wie Steilabfälle, Stein-, Lehm-
- etc. Gruben, sumpfige Stellen u. s. w., welche
für schnell anreitende Kavallerie und einzelne Reiter
schwer wahrnehmbar sind und daher gefahrbringend
werden können, durch schwarze Färbungen deut-
lich bezeichnet und durch Holzeinzäunungen oder
Strohseile abgesperrt werden. Die durch die Be-
zeichnung und Absperrung der angeführten gefahr-
bringenden Hindernisse entstehenden Kosten werden
auf Militärfonds übernommen und sind durch die
Gemeindebehörden unter Vermittlung der Oberämter
bei der Intendantur des XIII. (R. Württ.) Armee-
korps zu liquidieren.

Die Gemeindebehörden werden dringend auf-
gefordert, diese Anordnungen zu beachten und recht-
zeitig durchzuführen.

Calw, den 1. August 1899.

R. Oberamt.
Boelter.

Die Ortsbehörden

werden aus Anlaß der im Bezirk stattfindenden
Manöver zur Nachachtung in Kenntnis gesetzt, daß
das R. Ministerium des Innern laut Erlasses vom
17. Juni d. J., Min.-Amtsbl. S. 222, sich damit einver-
standen erklärt hat, daß die den Gendarmenpatrouillen
des XIV. und XV. Armeekorps zugeteilten
Gendarmen während der diesjährigen Kaisermandöver
beim Uebertritt in das württembergische Staatsgebiet
verwendet werden dürfen und ihnen die in der Feld-
dienstordnung bzw. in dem Anhang zur Feldgen-
darmen-Ordnung vorgesehenen Rechte und Pflichten
in gleicher Weise wie den einheimischen Land-
jägern zuerkannt und auferlegt werden.

Calw, den 1. August 1899.

R. Oberamt.
Boelter.

Die Ortsbehörden

werden darauf aufmerksam gemacht, daß das in den
Quartierausföhrungen angegebene Fouragequantum
auf Rechnung der Gemeinde gegen nachherige
Entschädigung seitens der Militärverwaltung anzu-
kaufen und an Ort und Stelle zu liefern ist, also
nicht von den Quartierträgern verabreicht werden
muß. Wenn das erforderliche Quantum nicht im
Ort erhältlich ist, muß es auswärtig gekauft werden.
Neuer Hafer darf selbstverständlich nicht geliefert
werden.

Calw, den 1. August 1899.

R. Oberamt.
Boelter.

Bekanntmachung.

In Holzbrunn ist die Maul- und Klauen-
feuche erloschen.

Calw, den 2. August 1899.

R. Oberamt.
Sto. Amm. Ranz, ges. Stv.

Tagesneuigkeiten.

[Amliches aus dem Staatsanzeiger.]
S. Maj. d. König haben allergnädigst geruht, den
Betriebsinspektionsassistenten Bantlin in Calw,
seinem Ansuchen entsprechend, nach Ulm zu versetzen,
sowie den Eisenbahnpraktikanten I. Klasse Spatz bei

der Kanzlei der Generaldirektion zum Eisenbahnassistenten in Calw zu ernennen.

Se. Majestät der König haben am 30. Juli d. J. allergnädigst geruht, dem Postsekretär Zoll in Calw eine Postsekretärstelle bei der Kanzlei der Generaldirektion der Posten und Telegraphen zu übertragen.

Die Generaldirektion der Posten und Telegraphen hat am 29. Juli d. J. den Postexpeditor Schock in Weildorfstadt auf sein Ansuchen nach Lauffen a. N. versetzt.

Rufingen O. N. Herrenberg, 27. Juli. Eine zahlreiche Zigeuner-Karawane machte dieser Tage vor dem Orte Halt und belästigte die Einwohnerschaft durch freches Betteln. Nachdem der Polizeidiener die Beute wiederholt vergeblich zum Abzug aufgefordert hatte, erkündete das Feuersignal. Die Feuerwehr rückte mit gefüllter Spritze den Zigeunern entgegen. Diese wandten sich darauf Rohrau zu. Dort soll es ihnen ähnlich ergangen sein.

Behringen, 31. Juli. Samstag mittag entsetzte sich der 16 Jahre alte Sohn einer hiesigen Witwe von der Sminder'schen Fabrik ohne jedoch nach Hause zu gehen. Als er um 1 Uhr nicht wieder auf seinem Arbeitsplatz kam, wurden seine Angehörigen unruhig und suchten nach ihm, wobei sie ihn in der Nähe des Gaisbühls erhängt aufgefunden. Die Sehnsucht nach seinem vor 3 Jahren verstorbenen Vater, an dem er mit inniger Liebe hing, scheint den jungen Mann in den Tod getrieben zu haben; schon in der vorhergegangenen Nacht soll er seinen Angehörigen erklärt haben, er könne keine Ruhe finden, er müsse zu seinem Vater.

Gmünd, 31. Juli. Zur Schlussfeier des Realgymnasiums fand sich eine überaus große Zahl von Teilnehmern ein. Der Vorstand der Anstalt, Rektor Dr. Klaus hielt eine Ansprache, in welcher er namentlich darlegte, wie das höhere Schulwesen durch die Fortschritte der Wissenschaft beeinflusst worden sei. Einer der Abiturienten, Friedrich Thomm, sprach im Namen seiner Mitschüler Worte des Abschieds und Dankes. 11 Abiturienten und 38 Einjährigzeugen kamen zur Verteilung. Den musikalischen Teil der Feier leitete Chordirektor Schlotz; es wurden sehr ansprechende Gesänge und Musikstücke aufgeführt. Eine hübsche Abwechslung boten die Deklamationen der Schüler. Die Schülerzahl des Realgymnasiums ist in stetigem Wachsen begriffen, so daß mit kommenden Schuljahr mit Errichtung von Parallelklassen der Anfang gemacht werden muß. Auch steht bereits die Frage eines Neubaus auf der Tagesordnung.

Balingen, 29. Juli. Die Ernteaussichten sind sehr günstig, besonders schön und üppig stehen die Dinkelfelder. In einigen Gewanden hat sich die Frucht infolge der Schlagregen anfangs der Woche gelagert. Mit der Ernte dürfte in etwa 8 Tagen,

vielleicht schon früher, begonnen werden. Heuer sieht man sehr wenig Unkraut in den Winterfrüchten. Die Sommerfrüchte stehen ebenfalls schön; Kartoffel versprechen einen reichen Ertrag. Am Kleinen Heuberg und namentlich an den Landstraßen giebt es auch Obst. In den Gemüsegärten sieht alles prächtig, die Beerenernte ist mehr als mittel. Die Wiesen, welche früh gemäht wurden, haben einen guten Dehmdanfag, auch die später geernteten wachsen ordentlich nach. Auch die Hopfen, welche infolge der nachkalten Witterung etwas zurück waren, haben sich gebessert. Wenn alles gut eingeheimt werden darf, hat der Landwirt hier einen guten Jahrgang.

Biberach, 31. Juli. Am vor. Samstag Nachmittag wurde ein 13jähr. Lateinschüler auf dem Heimweg von hier nach Stöfflingen in der Nähe von hier von 2 Stromern angefallen und unter Drohungen seiner geringen Barschaft, sowie seines Schirmes beraubt.

Karlsruhe, 31. Juli. In den Fluten des Rheins versank am Samstag abend ein Fuhrwerk aus Neupforz in der Pfalz. Das Gespann gehörte einem Händler. Derselbe war auf dem Heimweg auf dem Wagen eingeschlafen, das Pferd geriet gegenüber Leopoldshafen auf bayerischer Seite auf die Stufe, die zur Fähre führt. Der Wagen kam ins Rollen, das Pferd konnte ihn nicht mehr halten und Wagen und Pferd mit samt dem Händler versanken in den Fluten des Rheins.

Rissingen, 30. Juli. Die Bismarckfeier in Bad Rissingen, der u. a. der Regierungspräsident von Unterfranken bewohnte, gestaltete sich zu einer erhebenden und des großen Toten würdigen Kundgebung. Die als Einleitung gespielte Trauermusik aus der Götterdämmerung versetzte das Publikum in weihvolle Stimmung. Dann betrat Intendant v. Bossart, särmisch begrüßt, das Podium und trug seine für den Tag verfaßte, schwungvolle Bismarckrede vor. Wahrhaft hinreißend dirigierte Sigmund v. Haussegger an der Spitze des Kammerorchesters die „Troica“ von Beethoven; zum Schluß sprach die Schauspielerin Marie Ernst einen von Dr. Raim gedichteten, von patriotischer Wärme erfüllten Gruß an Bismarck, worauf sich das ganze Publikum erhob und begeistert das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles“ anstimmte. Eine überlebensgroße Wüste Bismarcks war von auswärts beschafft worden; die einfache, aber äußerst geschmackvolle und wirksame Ausschmückung hatte Hofgärtner Singer im Verein mit Prof. von Lenbach zusammengestellt. Den über 1000 Mark betragenden Reinerlös der Feier hat der Veranstalter derselben, Dr. Raim, für einen Fonds zur Erbauung einer Bismarckbrücke in Bad Rissingen bestimmt.

Reh, 31. Juli. In dem lothringischen Orte Reichersberg wurden zwei alte Jungfern, Rangin und Arnould, die zusammen ein Häuschen be-

wohnten, mit durchschnittenen Kehlen in ihren Betten aufgefunden. Da die Schränke im Hause erbrochen waren, liegt offenbar ein Raubmord vor. Von dem Thäter hat man noch keine Spur.

München-Gladbach, 1. August. Bei dem Wettrennen in Neuß stürzte Leutnant Diez von den Bockenheimer Husaren und der Jockey Lippold und erlitten schwere Verwundungen. Behrter wurde mit den Sterbefalken versetzt.

Berlin, 1. August. Wie aus Berchtesgaden telegraphisch gemeldet wird, sind in dem Befinden der Kaiserin weitere erfreuliche Fortschritte eingetreten. Die Kaiserin geht in den Stuben und im Garten ohne Beschwerden umher und unternimmt täglich Spazierfahrten. Die Abreise nach Wilhelmshöhe erfolgt am 3. August Nachmittags, die Ankunft daselbst am 4. August Vormittags 8 Uhr.

Berlin, 1. August. Die verwitwete Herzogin Adelheid zu Schleswig-Holstein-Glücksburg ist im Alter von 78 Jahren nach längerer Krankheit in Ikehoe gestorben.

Riel, 1. Aug. Der Kaiser ist an Bord der Hohenzollern um 12 Uhr mittags im hiesigen Hafen eingetroffen. Das in See befindliche Geschwader, die Strandbatterie von Friedrichsort und sämtliche im Hafen liegenden Schiffe, darunter auch der dänische Dampfer Jørn Hoitfeldt, feuerten beim Einlaufen der Hohenzollern Salutsschüsse ab.

Marientburg. Große Scharen von Fremden, besonders viele Radfahrer, kommen hierher, um die Brandstelle zu besichtigen. Die Niederlegungs- und Aufräumungsarbeiten werden von der Thorer Pionierabteilung besorgt. Zwei Pioniere wurden bei den Arbeiten verletzt, doch nicht lebensgefährlich. Während der Feuerbrunst wurde viel gestohlen. Nach genauer Feststellung beträgt die Zahl der vollständig eingestürzten Gebäude 47. Die abgebrannten Häuser stammen zumeist aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Ein Bau, die frühere lateinische Schule, stammte aus dem 13. Jahrhundert und hatte Umfassungsmauern von dreiviertel Meter Stärke und kolossale Balkenlagen; auch dieses Haus ist vollständig zerstört worden.

Friedrichstuh, 31. Juli. Gestern fand in der Gruftkapelle eine Gedächtnisfeier mit Abendmahl statt, wobei Pastor Westphal die Predigt hielt. Außer der fürstlichen Familie war nur ein kleiner Kreis Geladener anwesend, insgesamt etwa 50 Personen. Der Kaiser hat zum Bismarckgedenktag einen Kranz aus Lorbeer und Palmen und ein Telegramm aus Bergen gesandt. Fürst Herbert Bismarck legte den Kranz am Sarkophage nieder. Beide Sarkophage waren mit vielen frischen Kränzen geschmückt.

Paris, 31. Juli. Déroulède und seine Freunde hielten gestern in Reims im Departement Logère eine Versammlung unter freiem Himmel ab, an welcher 3000 Personen teilnahmen. Die Nationa-

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Zur Erinnerung an Dr. Christian Gottlob Barth.

(Geb. 1799 in Stuttgart, gest. 1862 in Calw.)

Motto: „Jesus Christus hat im Lebenslauf Arbeit den Stuhl von Jaktausreden auf: Der eine schüttelt ihn ab mit Verachtung, Dem andern wird er ein Stuhl der Betrachtung.“ Friedrich von Bodenstedt, 1819-92.

Es ist eine recht bemerkenswerte Thatsache, daß vor nunmehr hundert Jahren, demnach 1799, in der Haupt- und I. Residenzstadt unseres lieben Schwabenlandes, nämlich in Stuttgart, eine Reihe von mehr oder weniger berühmt gewordenen Männern geboren wurde, deren Gedächtnis noch lange unter uns fortleben wird. Zu ihnen gehört der 1886 heimgegangene Prälat und Generalsuperintendent Christian Gottlob von Moser, der auch als Dichter und Komponist geistlicher Lieder bekannt gewordene Missionar Joseph Winkler (gest. 1858), der deutsche Staatsrechtslehrer, Staatsmann, Landtagsabgeordnete etc. Robert von Mohl (1875), der Oberfinanzrat Friedrich Neuschler (1897), der Direktor der Zentralstelle für die Landwirtschaft J. Albert Doppel (1882), der Vorstand der „Tierärztlichen Hochschule“ in Stuttgart Eduard Hering (1881), der Bildhauer Ludwig Mad (1831), der Landtagsabgeordnete für Stuttgart Friedrich Federer (für die Jahre 1845-49, auch im Frankfurter Parlament 1848-49), gef. 1883, u. s. w.

Zu den vor einem Jahrhundert in der gedachten Stadt geborenen Männern gehört auch einer, den man mit allem Recht den Hauptträger und -pfleger der evangelischen Missionsthätigkeit in Württemberg bezeichnet, nämlich Dr. theol. Christian Gottlob Barth. Dieser verdienstvolle Jugendschriftsteller und auf-

richtige Freund der Kinderwelt wie der Jugend überhaupt, dieser Missionsmann per excellence und hochgeehrte Festredner, kam am 31. Juli 1799, an einem Montag, in einem Hause der Karlsstraße zu Stuttgart zur Welt.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir zu bemerken, daß am 15. Mai 1799 in Ihrer lieben Stadt Calw die treffliche Gattin des unvergesslichen schwäbischer Dichters Joh. Ludwig Uhl and das Licht der Welt erblickte. Dieselbe wurde am 29. Mai 1820 mit dem letzteren getraut, verlegte bald nach dem Heimgang ihres Gatten (13. Novbr. 1862) ihren Wohnsitz nach Stuttgart, woselbst sie im Jahre 1881 aus diesem Leben schied. Ihre Mutter Emilie, die allgemein verehrte Frau Viktorius, starb schon im Juli 1816, und ihr zu Ehren hat der vielgenannte Dichter Friedrich Rückert seine II. Sonette „Rosen auf das Grab einer edlen Frau“ gedichtet. —

Doch lehren wir nach dieser kleinen Abschweifung wieder zu unserem Gottesmann Dr. Barth zurück!

Als derselbe vor einem Jahrhundert in der alten Schwabenresidenz geboren wurde, da zählte diese Stadt mit Einschluß ihrer drei Weiler, aber ohne Hof, Militär und Fremde, nur 18767 Einwohner. Im Jahre 1799 wurden daselbst 816 Kinder getauft, 177 Paare getraut und 678 Personen beerdigt. Um die Stadt her befand sich eine hohe Mauer, und durch Stuttgart floß dazumal noch offen vor jedermanns Augen der vielgenannte Resenbach, so daß man einem auch beweisen konnte, daß Stuttgart an diesem Gewässer liegt. An der Stelle der heutigen Königsstraße befand sich ein großer Graben, woselbst noch da und dort Ueberreste der alten Stadtmauer zu finden waren. Die Zahl der Stadttore betrug acht, und die Beleuchtung der Stadt geschah durch etwa 400 große Hänslaternen, die an starken Seilen aufgehängt waren und vor dem Anzünden heruntergelassen wurden. In der ganzen Stadt gab es damals nur 12 Volksschulklassen mit 12 Lehrern etc.

Die Eltern Dr. Barth's waren fromme, gottesfürchtige Leute und beteten

liffen hielten Lobreden auf die Armes und drückten ihren Abscheu über die fünf letzten Kriegsminister, welche sich weigerten, die ihnen bekannte Unschuld Dreyfus' zu veröffentlichen. Die Versammlung verlief sehr stürmisch und wurde schließlich von der Polizei aufgelöst.

Paris, 1. August. Das Blatt Patrie meldet aus Toulon, daß in einigen Tagen ein englisches Geschwader bestehend aus 7 Panzerschiffen, 3 Kreuzern und Torpedobooten mit einer Gesamtbemannung von 7000 Mann die Küsten-Verteidigungs-Manöver bei San Remo in nächster Nähe der französischen Küste abhalten wird. Das Blatt sieht in dieser Flotten-Demonstration eine Herausforderung gegenüber Frankreich.

Paris, 1. August. Die Familie Dreyfus wird sofort nach Beendigung des Prozesses gegen Beaurepaire einen Verleumdungsprozeß anstrengen.

Rennes, 1. August. Der Fremden-Zufluß ist ungeheuer. Einzelne Zimmer werden mit 100 Francs täglich bezahlt. Die Engländer überwiegen. Die Volksmenge bereitete Frau Dreyfus neuerlich Doationen.

Rouen, 31. Juli. Eine furchtbare Feuersbrunst hat ein großes Getreidelager und mehrere daran anstoßende Arbeiterhäuser vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf eine Million Francs.

Petersburg, 1. August. Die Abreise des Zaren und seiner Familie nach Darmstadt ist für Mitte August in Aussicht genommen. Zuvor soll noch ein Jagdabsteher nach Spala gemacht werden. Weber Kopenhagen nach England sind diesmal in das Reise-Programm aufgenommen.

Vermishtes.

Ein dankbarer Kurgast schreibt in der Köln. Volkstg. über Liebenzell: Nicht jedermann gefällt es an der Heerstraße der Sommerausflügler und Badereisenden, mancher sucht Erholung oder Gesundheit an einem stillen Plätzchen, wo fern von Hast und Eile ein biederer, einfacher Menschenschlag haust, wo inmitten hochragender Wälder, am rauschenden Fluß, im lieblichen Thal die Natur im innersten Menschen verwandte Töne wachruft, deren Geist und Gemüt befreienden Klängen er nun täglich mit neuem Entzücken lauscht. Ein solches Plätzchen ist Liebenzell. In einer Ausbuchtung des reizvollen Nagoldthales gelegen, erhebt sich das Städtchen über dem Flusse, in halber Bergeshöhe von einer merkwürdigen Burgruine überragt, von wo man einen hübschen Ausblick auf Stadt, Thal und umliegende Berge genießt. Jenseits des Flusses über dem Bahnhofs blickt aus dunklen Wäldern der beliebte „Koffeehof“, dessen „gestandene Milch mit Schwarzbrot“ so vortrefflich mundet, und unten im Thal streckt sich die breite Front der unteren Badegebäude hin, durch eine

prächtige Allee mit der uralten Thalstraße verbunden, die nach dem ehemaligen Kloster Hirfau und nach Calw mit seiner neuen katholischen Kirche führt. Als besonderer Schmuck fällt mitten im Orte der See auf, der nur freigelegt und allgemein zugänglich zu sein braucht, um sofort einen hervorragenden Anziehungspunkt für nah und fern zu bilden. Unzählbar ist die Reihe kleiner und großer Ausflüge, die von dem kleinen Bade- und Lustkurstädtchen aus gemacht werden können. Die interessantesten, naturgeschönen Thäler der Nagold, Enz (Wildbad) und Würm (ehemalige freie Reichsstadt Weil mit altertümlicher Befestigung) liegen ganz nahe, und die zwischenliegenden Höhen bieten genussreiche Spaziergänge und Sehenswürdigkeiten in Menge. Eine kleine aber hübsche Bergtour führt über die Burg nach Unterlengenhardt; eine größere zu dem prächtigen Aussichtsturm der Stadt Pforzheim auf der Höhe bei Engelsbrand, dessen origineller Eisenbau beim ersten Aufsteigen im Wald einen wahrhaft zauberischen Eindruck macht und der bei günstigem Wetter eine Fernsicht ersten Ranges gewährt. Selbst dem Tourenwandler dient der Ort als guter Stützpunkt zu Fußmärschen in den inneren Schwarzwald; kann man doch eine geschlossene Rundtour auf die beiden höchsten Berge des mittleren und nördlichen Schwarzwaldes, den Katzenkopf (Hornisgrinde) und den Kniebis bequem und mit Absehern nach Wildbad, Herrenalb und Kaltenbrunn oder Baden-Baden in vier Tagen machen. Die Gasthäuser, namentlich das „Untere Bad“ und „Obere Bad“, sind auf großen Fremdenverkehr eingerichtet und kann je nach den Ansprüchen ausgewählt werden. Im Dörfen z. B. wird nicht nur gut gelocht, sondern auch gut bebient, so daß keiner hungrig oder sonst unbefriedigt von der Tafel aufsteht, außerdem verfügt er über geräumige Lokalitäten, der Adler wird wegen seines großen Gartens besonders gern zum „Vesper“ besucht; der Hirsch hat sich eine hölzerne Terrasse zugelegt u. s. w. Familien und alleinstehende Frauen nehmen auch mit Vorliebe Privatlogis, in denen man bei den freundlichen Schwaben herzlich entgegenkommen findet, das oft die Badezeit überdauert und in späterer Wiederkehr seine Belohnung findet. Alles in allem: ein idyllischer und durch Mineralquellen, Luft und Umgebung heilkräftiger Ort!

In der neuesten Nummer des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau wird aus der Pflanz von einem schwarzen Maulbeerbäume berichtet (morus nigra), der sich als völlig winterhart während 25 Jahren erwiesen und sich von seinem Namensvetter, dem bekannten, zum Futter der Seidenraupen benutzten weißen Maulbeerbäume vorteilhaft dadurch unterscheidet, daß er den ganzen Sommer hindurch große, dunkle Beeren trägt, die sowohl als Compot, wie zu Saft gepreßt, sehr wohlschmeckend und gesund sein sollen. Gartenfreunde, die sich für den schwarzen Gesellen interessieren, wollen sich die Nummer des praktischen Ratgebers

kommen lassen. Man erhält sie auf Wunsch umsonst zugesandt von dem Geschäftsamt in Frankfurt a. D.

Die Fliegenplage. Von der Fliegenplage hat das Vieh, schreibt „Feld und Flur“, an heißen Sommertagen schrecklich zu leiden und zwar nicht nur im Stalle, sondern auch die arbeitenden Tiere. Werden letztere gar zu schlimm geplagt, so wäscht man die zerstoßenen und besonders heimgesuchten Körperteile mit Karbolwasser ab, wodurch das Geschweiß fern gehalten wird. Auch wendet man fast allgemein ein Gemisch von einem Teil Petroleum und zwei Teilen anderen billigen Oels an. In England wird eine starke Abklochung von Wallnußblättern gebraucht, mit der das Tier gewaschen wird. Diese Abklochung zerstört außerdem die Eier, welche die Fliegen auf die Haut der Pferde und Rinder legen. — Um die Fliegen aus dem Stall fernzuhalten, empfiehlt es sich, die offenen Fenster durch enge Drahtgitter zu verdunkeln und Zugluft herzustellen. Beim Weizen der Ställe mischt man unter den Kalk etwas Alaun oder Karbolsäure, da der Geruch dieser Mittel den Fliegen nicht behagt. Die Holzteile bestreicht man mit Lorbeeröl, welches den Fliegen besonders zuwider ist. Ferner hänge man unter der Stalldecke Bündel von Farnkraut auf. An diesem sammeln sich die Fliegen in großen Mengen und können so leicht eingefangen werden. Alle Sorten Fliegen, namentlich aber die Stechfliegen in den Ställen, lassen sich in einer Nacht total vertreiben, wenn man Chloralkali auf ein Brett im Stalle streut und ein Fenster etwas offen läßt; der Geruch treibt alle Fliegen zum Fenster hinaus. Dem Vieh ist aber dieser Chlorgeruch nicht schädlich. Man begünstigt das Nisten der Schwaben etc. an und in den Ställen, und wenn im Herbst die insektenfressenden Vögel fort sind, wende man gutes Insektenpulver an, mit welchem man dann die Fliegen um so leichter bestäuben und vernichten kann.

Die Behauptung, daß Dampfkraft heute viel billiger ist, als früher, erscheint, wie uns das Internationale Patentbureau Carl Fr. Reichelt, Berlin NW 6, schreibt, ganz selbstverständlich. Nicht so klar auf der Hand liegend sind aber die Gründe dafür. Der Laie wird, wenn ihm diese Frage vorgelegt wird, meistens meinen, daß die billigere Erzeugung von Dampfkraft von den gegen früher verringerten Kohlenpreisen beeinflusst sei. Dies ist aber nicht, oder nur in sehr geringem Maße, der Fall. Es sind vielmehr daran die verschiedensten Faktoren beteiligt, die zumeist auf constructive Verbesserungen der immer leistungsfähiger gemachten Dampfmaschinen zurückzuführen sind. Während noch im Jahre 1870 20 Pfund (engl.) Dampf zur Erzeugung einer Pferdekraft pro Stunde erforderlich waren, bedarf es heute nur 12 1/2 Pfd., also 40% weniger, zur Erzielung derselben Leistung. Von diesen 40% müssen etwa 17% der Anwendung höherer Dampfdrucks und der sich beständig steigenden Vermeidung von Verbundmaschinen mit doppelter und dreifacher Expansion zugeschrieben werden, 12% Fortschritten in der Kesselconstruction, 8-9% den aus der Vorerhitzung des Speisewassers entspringenden Vorteilen und etwa 2% der Anwendung verbesserter Kofffeuerungen.

fleißig für ihren kleinen Christian, daß der liebe Gott ihn behüten und einst einen frommen brauchbaren Mann aus ihm machen möge. Später (nach 1800) wurde ihnen noch ein Söhnlein und ein Töchterlein geboren, und auch an ihnen sparten die treubeforgten Eltern keine Mühe, um sie in der Zucht und Vermahnung zum Herrn (Eph. 6,4) aufzuziehen.

Der Vater Friedrich Barth, ein ehrfamer Zimmermaler, war recht musikalisch; er konnte nämlich die Zither, das Klavier, die Flöte und die Harfe spielen. Die treubeforgte Mutter Beata (d. h. die Glückliche, die Selige) stammte aus einer recht musikalischen Familie und wußte mit ihrer herrlichen Stimme eine große Anzahl schöner Lieder zu singen. Es wurden aber in Barths Hause nur geistliche Lieder vorgetragen, über die sich auch die Kinder nicht wenig freuten. Sie stimmten daher wie die Amseln fröhlich mit ein und lernten ein Lied um das andere auswendig so fest und sicher, daß sie ihnen noch nach 30 Jahren im Ohre klangen. Der kleine Christian ganz besonders, welcher alles schnell aufnahm, erwarb sich dadurch schon in frühester Jugend einen schönen Vorrat an Liedern, für den er später noch oft dankbar war. Aber auch andern Leuten wollten die Barth'schen Kinder eine Freude mit ihrem Gesang bereiten, weshalb sie an manchen Sommerabenden zu ihren Nachbarkleuten sich begaben, um denselben, freilich ohne Begleitung mittelst eines Instruments, die gelernten Lieder vorzusingen, was immer mit besonderem Danke aufgenommen wurde von seiten der Zuhörer.

Als Christian, ein lebhafter Knabe, schulpflichtig geworden war, schickten ihn seine besorgten Eltern in eine deutsche Schule, an welcher drei Lehrer ebensovielen Klassen in einem Zimmer unterrichteten, das nicht einmal besonders groß war. Der erste Lehrer an der von dem jungen Barth besuchten Schule war zugleich sein Taufpate. Dieser fromme, ehrwürdige Mann hielt sein Patenkind unter ganz besonders strenger Zucht, so daß die anderen Schüler nicht auf den Gedanken kommen konnten, ihr Lehrer sei parteiisch.

Das Lernen ging für unseren Christian nicht in allen Fächern gleich gut;

besondere Mühe machte ihm längere Zeit das Auswendiglernen der Lieder und Sprüche, deren Zahl damals eine viel größere war, als dies in unseren Tagen der Fall ist. Blieb nun der junge Barth beim Hersagen manchmal stecken, so mußte er von 11-12 Uhr dableiben oder in den Dunkel-Arrest, gewöhnlich nur Ofenloch genannt, wandern. Später dagegen ging das Memorieren besser von statten, und daher kam es denn auch, daß unser bedauernswerter Gefangener im Ofenloch sogar noch ein „Doktor der Theologie“ werden konnte (1838.)

Nachdem der junge Barth die ersten Schwierigkeiten des Lernens überwunden hatte, wurde er in die Kenntnis der lateinischen und französischen Sprache eingeführt. Später besuchte er 7 Jahre lang das Stuttgarter Gymnasium, und nachher begab er sich auf die Hochschule zu Tübingen, um dort 4 Jahre hindurch, von 1817-21, Theologie zu studieren. Hierzu war er durch Johann Heinrich Jung, genannt Stilling, welchen er 1814 auf einer Reise nach Karlsruhe besucht hatte, veranlaßt worden. Seine Studienzeit nützte er treu und gewissenhaft aus, wie er es eben mit seinem Innern vereinbaren konnte. Barth hielt sich vom leichtsinnigen Studentenleben gänzlich fern und suchte hierfür Ersatz im Umgang mit ernstern, gleichgesinnten Freunden und auch mit redlichen „Stundenleuten“ in gedachter Stadt. Schon als Student predigte er gerne ausstillungsweise da und dort. Auch verfaßte er recht ansprechende Gedichte neben etlichen kleineren Schriften, die er drucken ließ und in denen er die Sache Christi und seiner Bekenner mit vielem Mut verteidigte. Durch den Umgang mit geistigstaltigen Männern erhielt er reichen Gewinn und viele Anregung, so z. B. von dem trefflichen Pfarrer Chr. Adam D a n n, dem Dichter des Liebes Nr. 480 in unserem Gesangbuch. Dieser gefeierte Prediger war durch König Friedrich unfreiwillig aus der Residenz Stuttgart versetzt worden, wirkte dann 1812-19 in Deschingen a. d. Steinlach bei Rottenburg a. Neckar, 1819-23 in dem benachbarten Mössingen und zuletzt wieder in Stuttgart als Stadtpfarrer an der St. Leonhardskirche bis zu seinem Heimgang im Jahre 1836.

(Fortsetzung folgt.)

Privat-Anzeigen.

Statt jeder besonderen Anzeige:

**Marie Buob
Christian Buhl**
Verlobte.

Liebenzell Calw
Juli 1899.

Stammheim.

Abschied.

Allen Freunden und Bekannten, von denen wir nicht mehr persönlich Abschied nehmen konnten, sagen wir auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl.

Franz Mörk Witwe
mit ihrer Tochter **Katharina.**

400 Mark

werden von einem pünktlichen Pensionszahler aufzunehmen gesucht.
Näheres im Compt. d. Bl.

Zur Mostbereitung



empfehle ich
Corinthen
(Kleine Weinbeeren)
in sehr schöner
trockener Ware zu
den billigsten Tages-
preisen.

Emil Georgii.

Calw.

Im Bäder Frohruaier'schen Hause, 1. Et. hoch, werden wegen baldigen Wegzugs nachstehende Gegenstände verkauft:
1 gut erhaltene Pultkommode,
1 birkenener Tisch mit Schublade, 1 neuer, einfacher Kleiderkasten, 1 einschläfriges Bett samt Bettrost und Bettlade, 1 Waschtänder, 1 Stuhl, mehrere Holz- und Waschlörbe, 1 Küchekasten, 1 guter Regenschirm, 2 Blumenbretter, versch. Küchengeräth, Porzellan und Glas, 1 Mädelbrett, 1 Km. gespaltenes Holz und 1 Korbfl. mit Mostessig.
Gen. Gegenstände können von heute ab bis Ende ds. Mts. gegen baare Bezahlung abgegeben werden.

Calw.

Ein ordentlicher, anständiger
Hausbursche
kann sofort eintreten bei
H. Pflüger z. Adler.

Zwei jüngere, fleißige
Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung, auch im Winter.
Frau Schoenen.

Wir suchen zu baldigem Eintritt einen jungen Mann mit guten Schulkenntnissen als
Lehrling
auf unser Kontor. Gründliche Ausbildung ist geboten.
**Med. Wandweberei Sträußl
Scholl & Griesser.**

Ein größeres Quantum
Hafer
hat zu verkaufen
Domänenpächter **Gehr,**
Hof Lützenhardt.

Telephon Nr. 2.

Neuhengstett.

Nun sehe ich mich doch auch verpflichtet gegenüber meinen Wählern, ihnen meinen Dank auszusprechen, und denke, daß sie ihr Gewissen nicht groß verleht haben, wenn sie einen Mann wählten, der von dem ganzen Gemeinderat, ohne seine Bewerbung, als Amtsverweser vorgeschlagen, sowie auch eingeseht wurde.

Gärtner und Gemeindepfleger
L u h.

Neuhengstett.

Die Erklärung des Herrn Weimann in Nr. 90 des Calwer Wochenblattes, daß hier seine Bestätigung als Schultheiß bei den besonderen Verhältnissen der hiesigen Gemeinde sehr schwer zu erhalten sei, ist durchaus nicht zutreffend, sondern ist in den besonderen persönlichen Verhältnissen des zweimal gewählten Kandidaten begründet, was hiemit feststellen

mehrere Wähler.

Anerkannt seine Fabrikate!



Ueberall zu haben.

Most-Rosinen

nur beste Qualitäten billigt bei
Albert Haager,
Bahnhofstraße.



Nächste Ziehung!!

Garantiert 21. August 99.
Jänner-Risch-Geldlotterie. Hauptgew. M. 15000, 6000. Originallose à 1 M., mehr mit Rabatt, Porto und Liste 25 S. empfiehlt

J. Schweickert, Stuttgart.
Hier bei Ed. Bayer, Friseur.

Eine freundliche
Wohnung,
zwei Zimmer, Küche mit Wasserleitung, nebst den sonstigen Erfordernissen, habe auf 1. Oktober, event. auch später, zu vermieten.

F. Schaufelberger
beim Röhle.



Concordia Calw.



Zu dem am kommenden Sonntag, den 6. d. M., stattfindenden Ausflug des Nagoldgau-Sängerbundes versammeln sich die Mitglieder der Concordia bei der Restauration Weiß. Abmarsch präzis 1 1/2 Uhr mit Musik zum Bahnhof.

Die eintreffenden Vereine marschieren alsdann in die Brauerei Dreiß.

Beginn des Konzerts mit gesanglichen Vorträgen (Messen-Chöre) um 3 Uhr.

Die passiven Mitglieder werden hierzu höflich eingeladen.

Der Ausschuss.

Ernst Schall, Calw,

empfiehlt

anlässlich bevorstehender Einquartierung
fertig genähte Strohsäcke
und **Teppiche**

zu billigst gestellten Preisen. Muster stehen zu Diensten.

Schutz-Marko.

Das Zweckmässigste und Beste zur Selbstanfertigung eines gesunden, billigen und haltbaren Haustrunks (Kunst-Mosts) sind
Jul. Schraders Kunstmostsubstanzen in Extraktform
(Name unter Nr. 33318 patentamtlich geschützt.)
Das Liter dieses Kunstmosts stellt sich auf ca. 7 Pfennige.
Julius Schrader in Feuerbach bei Stuttgart.
Prospekt gratis franko. Portion zu 150 Liter in nachstehenden Depots:
Calw, bei Apotheker Wieland und Konditor Hammer.

Seegrassbänder

zum Garbenbinden, in schöner, kräftiger Ware, liefert das Tausend zu M. 12. 50 unter Nachnahme

C. Gärtner,
Seilerwaren-Geschäft
in Ehlingen.

LANOLIN Unübertroufen
als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.
Nur soht mit
LANOLIN Toilette-Cream
in den Apotheken und Drogerien.
Marko Pfeilring
In Dosen à 10, 20 u. 50 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.



Gegen Fliegen,
Schnaken, Schwaben, Mücken, Flöhe und Wanzen kauft nur „Lahr's Daima“. Es tödtet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Ueber tausend Dankschreiben! Nur acht zu haben in Flaschen zu 15, 30 und 50 Pfennigen. Staubbeutel 15 Pf. in Calw in der Neuen Apotheke.

In eine gute Stelle nach auswärtig wird ein ordentliches
Mädchen
gesucht von 16-18 Jahren. Näheres bei
Dierlamn, Buchbinder.

Ein älteres, zuverlässiges
Mädchen
sucht bleibende Stelle bis 1. Okt. als Haushälterin oder zu älterer Herrschaft.
Näheres bei der Red. ds. Bl.

Ein ordentlicher
Schlafgänger
wird angenommen bei
Carl Krämer,
untere Brücke, Calw.

Eine noch zur Landwirtschaft taugliche
Fohlenstute samt Geschir hat zu verkaufen
Heinrich Stotz,
Weilberstadt.

